

## Gottesdienst vom 15. Januar 2023

Stadtkirche Burgdorf  
Pfr. Manuel Dubach

---



### Lesung von Kohelet 9,7–10

«Auf, iss dein Brot mit Freude, und trink deinen Wein mit frohem Herzen; denn längst schon hat Gott dieses Tun gebilligt.

Deine Kleider seien jederzeit weiss, und an Öl auf deinem Haupt soll es nicht fehlen.

Geniesse das Leben mit einem Menschen, den du liebst, all die Tage deines flüchtigen Lebens, die Gott dir gegeben hat unter der Sonne – all deine flüchtigen Tage.

Das ist dein Teil im Leben, bei deiner Mühe und Arbeit unter der Sonne. Was immer du zu tun vermagst, das tu. Denn weder Tun noch Planen, weder Wissen noch Weisheit gibt es im Totenreich, dahin du gehst.»

### Predigt zu Matthäus 26,6–13 «Die schöne Tat»

«Als Jesus in Betanien im Hause Simons des Aussätzigen war, da kam eine Frau zu ihm mit einem Alabastergefäss voll mit kostbarem Öl. Dieses goss sie über sein Haupt, als er bei Tisch sass.

Als die Jünger das sahen, wurden sie unwillig und sagten: Wozu diese Verschwendung? Es hätte doch teuer verkauft werden können und wäre Armen zugute gekommen.

Als Jesus das merkte, sagte er zu ihnen: Was bringt ihr die Frau in Verlegenheit? Sie hat eine schöne Tat an mir vollbracht. Arme habt ihr ja allezeit bei euch, mich aber habt ihr nicht allezeit. Dass sie nämlich dieses Öl auf meinen Leib goss, das hat sie für mein Begräbnis getan. Wahrlich, ich sage euch: Wo immer in der ganzen Welt dieses Evangelium verkündigt wird, da wird auch erzählt werden, was sie getan hat, zu ihrem Gedächtnis.»

Jesus isch im Huus vomene Simon. Es isch nid dr Simon Petrus. Nei, d Red isch vom «Simon dem Aussätzigen». Jesus isch bimene Chranke deheime. So kennt me ne. Är kümmeret sech um di Schwache. Business as usual. Aber plötzlech e Schtöörig. E Frou chunnt ine. Offebar nid di ermschti. Y dr Hang het si es wärtvous Gfääss. Und nid minger wärtvou isch dr Inhaut vo däm Gfääss: Koschtbars Öl. Salböl – es Luxusprodukt.

Wi gross dä Luxus isch, erfahrt me im Markusevangelium. Dert wird di Gschicht ou verzöüt. Und hie wird gseit, dass das Öl rund 300 Denare wärt sig. Das isch enorm vüu Gäud gsi. Öppe so vüu, wi denn e römische Legionär imene ganze Johr verdient het (1200 Sesterzen).

Dr Johreslohn vomene Soudat, dä läärt di Frou em Jesus eifach so übere Chopf. Me cha durchuus nachvouzieh, werum dass sech d Jünger ufregge: E riisige Betrag – schwupps, eifach wäg.

«Wozu diese Verschwendung? Es hätte doch teuer verkauft werden können und wäre Armen zugute gekommen.»

D Jünger vo Jesus, di chöme jo nid geng so richtig druus bim däm, wo si mit ihrem Lehrer erläbe. Aber dass me sech um die sött kümmern, wo nid so guet dranne sy: Das hei si mittlerwile begriffe. Zu de Bedürftige luege, das isch Nächschteliebi. Caritas.

Aber was hie passiert, das isch nid Caritas, das isch Luxus.

Dr Protescht vo de Jünger, dä isch verschtändlech. Und är passt eigentlech beschtens zu dr Botschaft vo Jesus.

Aber dä Jesus, dä isch geng für ne Überraschig guet. Mit ihm wird's nie längwyilig. Ou hie nid. Är macht so zimlech ds Gägeteil vo däm, wo me würd erwarte: Är verteidiget di Frou.

E Frou, wo übrigens ke Name het. Das begänet eim y dr Bibu nid nume hie: Wyblechi Gschtaute ohni Name. Es isch haut e männlech prägti Wäut, wo hie beschibe wird. Dr Uftritt vonere Frou, wo weiss, was si wott, dä isch für so ne Wäut aues angere aus säubschtverschändlech. E Frou, wo vo sich us aktiv wird. E Frou, wo überne gwüsse Rychtum verfüegt. Und dank däm Rychtum vermuetlech ou über ne gwüssi Unabhängigkeit. So ne Frou cha y dere Männerwäut irritiere.

Aber Jesus loht sech nid lo irritiere. We's um Froue geit, de isch är sire Zyt voruus.

E jüdische Lehrer, e Rabbi, dä het normalerwys nume männlechi Schüeler gha. Dr Rabbi Jesus, dä isch hie offener gsi. Zu sire Ahängerschaft, do hei ou Froue derzue ghört. Si begägne eim überau y de Evangelie – mit Nämme. Und äbe mängisch ou ohni Nämme. So wi hie.

Jesus erfgyft für di Frou Partei. Är tuet se verteidige. Und zwar nid eifach nume si aus Person, sondern usdrücklech ou das, wo si macht.

Und das erschtuunt jetz würklech. Ihri Tat isch jo scho sehr eget. Es isch jo eigentlech ke gueti Tat. Auso e Tat, wo bedürftige Mönsche z'guet chunnt. Ässe für Hungrigi, Chleider für Armi, Gaschtfründschaft für Frömdi. Das sy gueti Tate.

Was di Frou macht, das isch weniger e gueti Tat. Das isch e schöni Tat. Jesus seit's säuber:

«Sie hat eine schöne Tat an mir vollbracht.»

Und offesichtlech het Jesus e Sinn für das Schöne. E Sinne füre Momänt. Ds gwüssehafte Häufe, di nachhautigi Ungerschtützig, di isch ihm wichtig: d Caritas.

Aber hie zeigt är no en angeri Syte. Hie geit's Jesus mou eifach umen Ougeblick. Um ds bewusste Erläbe vo däm Ougeblick. Und zwar so intensiv, dass d Jünger vo Verschwändig rede. Dä Momänt isch doch so schnäu verby! Das isch doch schaad!

Jesus seit: nei. Das isch nid schaad. Und zwar grad wüu dä Momänt gly wider vergeit. Grad wüu ds Läbe flüchtig isch, grad drum söu me jetz dä Ougeblick bewusst schetze.

Das erinnert eim schwär a di Wort, wo mir vorhär y dr Läsing ghört hei. A d Wort vom autteschtamäntleche Prediger, em Kohelet:

« [...] an Öl auf deinem Haupt soll es nicht fehlen. Geniesse das Leben mit einem Menschen, den du liebst, all die Tage deines flüchtigen Lebens, die Gott dir gegeben hat unter der Sonne [...]. »

Ds Öl, das wird bim Kohelet usdrücklech erwähnt. Es schteit für di schöne Syte vom Läbe. Füre Gnuss vom Läbe. Und das Läbe, das isch leider flüchtig. Klar begränzt. Begränzt düre Tod.

Dr Tod, dä isch ou hie bi Jesus es Thema. We di extravaganti Frou Jesus tuet saube, de macht si das zumene sehr schwirige Zytpunkt. Ds Läbe vo Jesus geit a däm Punkt nämlech scho uf sis Ändi zue. Di religiösi Elite het grad vorhär beschlosse, dass är söu schtärbe. Und grad nach dere Saubig wird är vom Judas verrate wärde.

Jesus weiss, was uf ne zuechunnt. Drum isch är nachdänklech. Drum tuet är dä intensiv Momänt uf ganz egeti Art düte. Är seit über di grosszügigi Tat vo dere Frou:

«Dass sie nämlich dieses Öl auf meinen Leib goss, das hat sie für mein Begräbnis getan.»

Di schöni Tat isch ou e truurigi Tat. Si nimmt vorwäg, was gly chunnt: ds Ändi.

Das Ändi das isch unuswychlech. Üses Läbe isch begränzt. Äs isch limitiert. Und genau darum isch es äbe ou koschtbar.

Es isch grad d Begränzig, wo üses Läbe so wärtvou macht. Jede einzeln Teil vo däm Läbe. Jede Momänt. Und drum söu me di Momänte ganz bewusst läbe. Me darf se richtig chüschte.

So wi das Jesus hie macht. Aber das bewusste Chüschte, das isch nid eifach nume Gnuss. Y däm bewusste Läbe vom Ougeblick schteckt äbe umgekehrt ou e grosse Ysicht. En Ysicht und en Akzpetanz: Was üs hie wichtig isch, das chöi mir nid für immer bhaute. Mir müesse's einisch lo goh. Mitmönsche, Bsitz, ds egete Läbe. Mir chöi üs nid dran feschtchammere. Drum darf me ruig chly grosszügig sy. Grad ou mit em Bsitz. Ds letschte Hemmli het bekanntlech ke Täsche. Am Ändi vom Läbe cha me nüt mitnääh. Das weiss ou di rychi Frou. Drum ihri usschweifendi Handlig. Drum dä Luxus.

Und interessant – we me hie scho vom Tod muess rede: Usgrächnet mit dere unerhörte Tat macht sech di Frou unschtärblech – z'mingscht im übertragene Sinn. Jesus seit's klar und dütlech:

«Wo immer in der ganzen Welt dieses Evangelium verkündigt wird, da wird auch erzählt werden, was sie getan hat, zu ihrem Gedächtnis.»

Tatsächlech. Mir rede geng no vo ihre. Ou hie und hütt. Z Burdlef im Johr 2023. Und das obvou mir nid emou ihre Name wüsse. Si het sech ou so chönne verewige. Mit ere Tat, wo Jesus säuber aus «schön» bezeichnet.

Schön isch di Tat, wüu si sinnlech isch. Si macht sinnlech erfahrbar, was schüschi meischtens mit Wort beschribt wird. Si isch es sinnlechs Bekenntnis. Es Bekenntnis zu Jesus. Und zwar nid eifach zum Mönch Jesus. Nei, es Bekenntnis zum Messias Jesus.

Isch Jesus dr Messias? Isch är dä bsungrig Retter, wo me scho lenger erwartet? Di Frog wird y de Evangelie a verschidene Shtöue verhandlet. Und lang nid aui tüe se mit «Jo» beantworte. E grossi Usnahm isch dr Petrus. Dr Petrus... und die Frou hie.

Si seit zwar nüt. Aber mit ihrer Handlig tuet si trotzdem Shtellig bezieh. Si tuet Jesus saube – mit Öl. Si macht ne zumene Gsaubte. Und genau das bedütet Messias: «Der Gesalbte». Messias chunnt vom hebräische *meschiach*. No bekannter isch di griechischi Übersetzig vo dem Ehretitu: *christos*. Dr Christus – ou das bsungere Etigett bedütet «Der Gesalbte».

Urschprünglech isch dermit e normale Chünig gemeint gsi – we me e Chünig überhopt aus normau cha bezeichne. Em ne Chünig het me im Aute Israel nid e Chrono ufe Chopf gsetzt. Nei, me het dä Chopf gsaubt. So wi das di Frou hie bi Jesus macht. Mit ihrem wärtvoue Öl zeigt si: Dä Ma hie, das isch e Chünig. E bsungere Chünig. Dr Messias. E mönchlech-göttliche Chünig. Si het begriffe, was di wenigste Mönche um Jesus ume begriffe hei. Ou wäge dem nimmt är se y Schutz. Si weiss, wi limitiert und koschtbar d Gägewart vo dem bsungere Chünig isch.

«Arme habt ihr ja jederzeit bei euch, mich aber habt ihr nicht allezeit.»

So seit das Jesus. Und das tönt jetz villich chly herter aus es eigentlech gemeint isch.

Was Jesus dermit meint: Gläheite für Caritas, Gläheite für di praktizirti Nächsteliebi, di wird's no lang gä. Gueti Tate sy geng müglech – geng nötig.

Aber di schöne Tate, di verlange nach em richtigi Ougeblick.

Di guete Tate, di shtifte Sinn.

Und di schöne Tate, di tüe glänze. Di schänke Fröid.

Beides isch wichtig:

Ds Guete *und* ds Schöne.

Dr Sinn *und* d Fröid.

Me sött das nid gägenang usschpile.

Oder mit de Wort vo Jesus usdrückt:

«Dies sollte man tun und jenes nicht lassen.» *Matthäus 23,23*

Amen.